

Panorama



Literarische Familie

Im kargen Yorkshire lebten und schrieben die Brontë-Schwestern

Gewinnen Sie eine Reise

Fahren Sie mit dem Autozug ins Almdorf Großarl

Lesen, backen, dekorieren

Bräuche vertreiben die lange Wartezeit im Advent



Königsstadt bald wieder trocken

Die alte Königsstadt Ayutthaya in Thailand ist nach dem Rückgang der Überschwemmungen teilweise wieder zugänglich. Nur einzelne Tempel seien noch überflutet, erklärt das Auswärtige Amt (AA) in Berlin. Sie würden voraussichtlich Mitte Dezember für Besucher geöffnet. Reisen nach Zentralthailand und in die Hauptstadt Bangkok sind laut dem Reisehinweis des AA nun grundsätzlich wieder möglich. Urlauber müssten aber weiter mit starken Einschränkungen rechnen. (dpa)

Lufthansa fliegt Vnukuvo an

Die Lufthansa wird ab 25. März 2012 den Moskauer Flughafen Vnukuvo anfliegen. Wie die Fluggesellschaft mitteilt, soll die Verbindung zweimal täglich von Frankfurt am Main aus angeboten werden. Bisher wurde in Moskau nur der Flughafen Domodedovo von der deutschen Airline bedient. Vnukuvo ist laut Lufthansa der dem Zentrum der russischen Hauptstadt am nächsten gelegene internationale Flughafen. Die Stadtmitte könne mittels Expresszug in 35 Minuten erreicht werden.

Zu wenig Schnee auf der Zugspitze



Kein Weiß: Schlecht für die Skisaison. Foto: dapt

Die Eröffnung der Skisaison auf der Zugspitze verschiebt sich. Weil auf Deutschlands höchstem Berg zu wenig Schnee liegt, kann die Saison nicht wie geplant am Wochenende starten. Zudem mussten die Organisatoren das für den 26. und 27. November geplante „Schneefest“ absagen. Das teilte die Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn mit. Die Zugspitze startet traditionell als erstes deutsches Skigebiet in die Saison. (dpa)

Zerstörungen in El Salvador

Reisende kommen auf absehbare Zeit in El Salvador nur langsam voran. Ein Tropensturm habe viele Straßen und Brücken im Land zerstört, erklärt das Auswärtige Amt in Berlin. Es werde noch lange dauern, bis die Schäden durch Überschwemmungen und Erdbeben repariert sind. Eingestürzt ist unter anderem die Brücke am Grenzübergang La Hachadura zu Guatemala, der in beiden Richtungen gesperrt ist. (dpa)

Neue Attraktion in der Seaworld

Im Erlebnispark Seaworld in Orlando im US-Bundesstaat Florida erwartet Urlauber im kommenden Frühjahr eine neue Attraktion. Auf dem Schildkröten-Treck gibt es zwei Biotope mit Fischen, Seekühen und Schildkröten zu sehen, wie das Betreiberunternehmen mitteilt. Außerdem können Besucher in einem kuppelförmigen 3D-Kino das Meer aus der Perspektive einer Schildkröte erleben. www.seaworldparks.com



Rom mit Kindern – geht das? Sehr gut, wenn man den Reiz der Sehenswürdigkeiten spielerisch vermittelt

„Wow, ist das groß und schön“: Petersdom und Petersplatz entfalten auch für junge Besucher ihren ganz eigenen Charme.

Foto: dpa-tmn

Von Frank Polke

Der Mann erscheint pünktlich unten im historischen Raum hinter der Rezeption. Zum Vorstellen bleiben fünf Minuten, der Bus wartet schon auf der Via Nazionale. Christoph Hausmann weiß ganz genau: Fünf Tage Rom reichen aus, damit sich alle kennenlernen und kleine und große Freundschaften entstehen. „Bei den Kindern geht das ganz schnell, spätestens beim ersten Eis heute“, sagt der Reiseleiter lächelnd. Auch bei den Erwachsenen wird es nicht viel länger dauern. . .

Der Bus fährt los, die erste Fahrt durch enge Straßen. Überall Geschichte, ein erster Blick aufs Kolosseum. Nach zehn Minuten fährt der Bus über den träge dahinfließenden Tiber, die Sicht wird frei auf die Kuppel von St. Peter.

Die Kinder – es sind fünf Jungen und zwei Mädchen im Alter zwischen fünf und 13 Jahren – schauen hoch. Die vom Fliegen müden Augen leuchten wieder. Gertrud Schmitz-Valckenberg, unterwegs mit Mann und Enkelkind Florian, verteilt erst einmal Traubenzucker-Bonbons. „Damit das Rot wieder in die Gesichter zurückkehrt.“ Ein paar Brücken- und Straßenüberquerungen weiter – Ampeln sind reine Leuchtgegenstände, keine Verkehrszeichen – öffnet sich die Piazza Navona dem Blick der staunenden Gäste, die jetzt zu Fuß in den engen Gassen des historischen Zentrums unterwegs sind. In der Mitte, umlagert von Straßenhändlern, flanieren

romer und Touristen aus aller Welt um den Vier-Ströme-Brunnen. „Kinder, kommt mal her.“ Christoph Hausmann wird schnell umlagert von der Gruppe. „Warum heißt der Brunnen Vier-Ströme-Brunnen?“, fragt der sechsjährige Paul aus Baden-Baden und reckt den Kopf in die Höhe, damit ihn auch keiner übersieht. „Das werden wir jetzt gemeinsam herausfinden“, antwortet der gebürtige Schweizer, der seit 15 Jahren in Rom lebt. „Gemeinsam Rom erlernen“ – das ist das Motto für die nächsten fünf Tage. Stets steht die Sicht der

»Der Kontakt zu den Kindern ist viel direkter.«

Christoph Hausmann führt seit Jahren Kindergruppen

Kinder im Mittelpunkt, wird Wissensvermittlung mit Spaß verbunden. Die Erwachsenen dürfen zuhören – und werden dies fünf Tage lang gerne tun.

Nach einem Abstecher in die Welt des Brunnenbauers und Baumeisters Bernini ist es für den ersten Tag genug. „Wer will kein Eis?“ Keine Hand rührt sich. Also los. Jeder darf ein „gelato“ bestellen, lernt schmeckend den Unterschied zwischen „cono“ (Waffel) und „coppetta“ (Becher).

8.25 Uhr, der nächste Tag beginnt früh. Doch müde ist niemand nach dem ersten Abend in einer typischen Pizzeria von Rom. Auch dort gab es viel zu schmecken und zu lernen – zum Beispiel den

Unterschied zwischen Pizza aus Rom (dünner Boden, viel Belag) und dem Original aus Neapel (dicker Boden und wenig Belag). Wenn Lernen denn immer so schön wäre.

Heute geht es zu Fuß durch Rom, ein lebensgefährliches Unterfangen ohne Führer. Aber jeder Meter bringt Neues, Unerwartetes. „Schaut mal dort oben, das päpstliche Wappen.“ Malte meldet sich. „Was haben die Schlüssel im Wappen für eine Bedeutung?“. Hausmann antwortet und zeigt auf den Türbogen der Kirche. „Das sind die Schlüssel, die auf Petrus zurückgehen.“ „Petrus?“ Wer war das? Die Antwort wird es beim Besuch des Petersdoms geben, übermorgen.

Weiter geht es, vorbei an Kirchen und Hausfassaden, an denen jetzt das Wappen des deutschen Papstes prangt, hin zur Via del Plebiscito. Carabinieri stehen am Eingang eines großen, offiziell anmutenden Gebäudes. Paul meldet sich. „Ist das der Polizeipalast?“ Hausmann schüttelt den Kopf. Nein, das sind die Diensträume des ehemaligen Ministerpräsidenten Berlusconi. „Hier haben die Bunga-Bunga-Partys stattgefunden“, sagt der Reiseleiter etwas leiser. Paul hakt nach. „Was sind das, Bunga-Bunga-Partys?“ Zur Erleichterung der Eltern macht der dröhnende Autolärm eine Antwort unmöglich.

Am Nachmittag, nach einem Rundgang durch das ehrwürdige Pantheon und vor zwei weiteren spannenden Tagen, in denen der Petersdom und das Kolosseum auf dem Programm stehen, setzt sich

die Reisegruppe auf einen kleinen Platz im Herzen der Hauptstadt. Verspätetes Mittagessen. Der Kellner holt schnellen Schrittes vom benachbarten Restaurant 13 Stühle. Die Kinder sitzen am runden Tisch, die Erwachsenen an einer langen Tafel. Gespräche über Rom, das schöne Wetter, Limonade und Wein – am anderen Tisch hat ein älterer Herr aus einer römischen Tischgesellschaft Kontakt zu den Kindern aufgenommen. „Germania?“. Elisabeth und Constantin nicken leicht verschüchtert. „Benedikt“ und „Klose“ reckt der Römer – offenbar Katholik und Fan des Fußballvereins „Lazio“ – den Daumen in die Höhe.

Nach dem Essen geht es weiter zum berühmten Trevi-Brunnen. Eine Münze sollen die Kinder mit der rechten Hand über die linke Schulter werfen. „Dann könnt ihr wiederkommen.“ Alle probieren es aus – und sind froh, nicht einen der geschätzten drei Millionen chinesischen Touristen am Kopf zu treffen.

„Zu voll“ beschließt die Gruppe und ahnt noch nicht, dass es ein paar Straßen weiter am Fuße der Spanischen Treppe noch voller sein kann. Zunächst fällt der Blick auf ein vornehmes Haus, an dem unübersehbar eine große spanische Fahne prangt. „Das ist die spanische Botschaft beim Vatikan“, weiß Levin und wendet damit gerade Erlerntes geantwortet an. „Jawohl“, freut sich Hausmann über seinen Erfolg. „Und davon hat auch die Spanische Treppe ihren Namen.“

Schnell laufen die Kinder hoch, schlängeln sich durch die Menschenmassen, zählen die Treppen – und kommen wieder mit unterschiedlichen Zahlen. Doch das ist egal, an diesem frühen Sonntagabend. Egal, weil sie die Seele dieser Stadt verstanden haben.



Angewandter Sprachunterricht: Das Eis schmeckt den Kindern vorzüglich – egal, ob im „cono“ oder „coppetta“.



Pizza und Pasta: Die Kinder genießen die italienische Küche am eigenen Tisch. Fotos: Frank Polke



Gebannte Zuhörer: Kinder und Erwachsene können gar nicht genug bekommen von Christoph Hausmanns (li.) Berichten.

Zwei Fragen an ...

... Christoph Hausmann. Der 50-Jährige ist Studio-Reisereiseführer und lebt seit 15 Jahren in Rom. Er ist gebürtiger Züricher und studierter Archäologe.

Was ist das Besondere an Familienreisen aus Sicht des Reiseleiters?

Hausmann: Die Reaktionen sind unmittelbarer, die Kommunikation zwischen den Zuhörern und mir viel direkter, eben kindlicher. Und das Schöne ist, dass man nicht so sehr auf die Einhaltung der Zeitpläne achten muss. Den Kindern – und damit auch den Er-

wachsenen – ist es egal, ob um 13 Uhr oder um 13.30 Uhr gegessen wird, wenn sie noch eine spannende Frage stellen.

Wie sieht die typische Reisegruppe bei einer Studiosus-Familienreise aus?

Hausmann: Das verändert sich. Früher waren es vor allem Großeltern, die mit ihren Enkelkindern unterwegs waren. Heute sind es auch Eltern, die ihre knappe Zeit nutzen und ihren Kindern mit uns spielerisch Wissen und Erlebnis vermitteln wollen.